

|Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 29. Mai.

Frankfurter Zeitung, Paris  
Frankfurter Zeitung  
Leopold Sonnemann

Bureaux à Paris :  
24. Rue Feydeau.

Paris  
rue Feydeau

Mein lieber Freund,

Ich war acht Tage in Frankfurt; Krankheit meines Onkels und meiner Mutter. Bei meiner Rückkehr fand ich Deine Briefe. Minifterfturz und Minifter-Krifis geben taufenderlei zu thun. So komme ich erft heut dazu, Dir zu antworten.

Frankfurt am Main, →Fedor Mamroth

→Clementine Goldman

Ich habe das Geld fofort an ALBERT übergeben. Es ift blödfinnig; aber ich kam mir vor, als wenn ich einen Raub an Dir beginge. Trotzdem geht Alles ehrlich zu. Aber das ift mein Wahn, und noch heut ift es mir unangenehm, davon zu fprechen. ALBERT bewährt fich fehr als mein Freund, folglich auch als Deiner. Gutes, feines, anfmiegendes, liebes Naturell!

Henri Albert

Henri Albert

Wir machen große Schlachtpläne für Dich. Ich glaube, er hat Dir darüber gefchrieben. Vielleicht gelingt es gar, Dich aufführen zu laffen. Ich denke, im nächften Heft des »MERCURE« wird ALBERT Dein »Märchen« befprechen. Von den zwei Manufkripten, insbefondere von der »Überpannten Perfon« find wir Alle hoch entzückt. Unterschied zwischen Dir und LAVEDAN und den LAVEDANISIRENDEN Franzofen: In Frankreich Geift, Oberflächlichkeit, Dekadenz-Koketterie. Bei Dir: Na|türlichkeit, Tiefe, Sittlichkeit und Gefundheit (Thut Dir wahrfeheinlich fehr weh?). Geift Geift natürlich auch. Das Rindvieh, das Dich in der Gefellfchaft zum dekadenten Häuptling macht, hat uns eine vergnügte Vierteltunde bereitet.

Mercure de France, Henri Albert, Das Märchen. Schauspiel in drei Aufzügen  
→Die überspannte Person  
→Halb Zwei

→Die überspannte Person

Henri Léon Lavedan, Frankreich

Kennft Du Frau ANDREAS-SALOMÉ? Seltsame Frau. Nicht fchön, ich weiß nicht einmal, ob fympathifch, aber derzeit unfere gute Freundin. Intime Freundin von NIETZSCHE. Gefchlechtslofe Freundschaft, wie ich glaube. Hat vier Jahre lang mit ihm gelebt und gearbeitet. Ungeheures Wissen, Philo|fophin vom Fach. Hat ein merkwürdiges Buch über NIETZSCHE veröffentlicht. Specialität: Religions-Philosophie. Nun gut: Sie weilte feit einigen Wochen in PARIS, und fie fchickt Dir diefen Brief. Willft Du ihr antworten, fo thus durch mich.

Lou Andreas-Salomé

Friedrich Nietzsche

Alfo es ~~wa~~ wird in Wien diefe neue Revue begründet. Bitte fchreib' mir, was Du davon weißt und glaubft (Zukunft). Ich habe die Empfindung, daß man fich bei diefer Gründung infam gegen mich benimmt. KANNER – Du weißt, wie hoch ich fein Talent fchätze, in welchem |wahrhaft geniale Züge find – ift der intime Freund meines Onkels und meiner Familie. Mit

Friedrich Nietzsche in seinen Werken

Friedrich Nietzsche

Paris

Wien, →Die Zeit. Wiener Wochenschrift

Heinrich Kanner

→Heinrich Kanner, →Fedor Mamroth

mir steht er schlecht. Dieser überlegen gefcheite **Menſch** begeht die Dumm-  
 45 heit, mir die Jahre hindurch nachzutragen, daß ich mich einmal in einem  
 Geſpräch über ihm gegenüber ironiſch-neckend über einige feiner Artikel  
 ausgedrückt, die ich ſtets ehrlich bewundert habe. Und nun: Iſt es Haß?  
 Iſt es Neid? Iſt es Verachtung? – bei dieſer Neugründung ignorirt er mich  
 vollſtändig. Es hätte ſich unbedingt gehört, daß man mich aufforderte,  
 50 von **PARIS** aus für das **Blatt** thätig zu ſein. Ich hätte es kaum je anneh-  
 men können, aber eine Einladung hätte erfolgen müſſen. Statt deſſen iſt  
**BAHR** ſeit geſtern in **PARIS**, um **ALBERT** die **Parifer** Vertretung zu über-  
 tragen. Ich habe ſelbſtverſtändlich **ALBERT** zur Annahme gedrängt, da  
 das in ſeinem Intereſſe iſt. Aber die Kränkung iſt nichtsdeſtoweniger ſehr  
 55 bitter. Da ſiehſt Du einmal in einem praktiſchen Falle, wie falſch Deine  
 freundſchaftlichen Anſichten über meine Geltung ſind.  
 |Ich habe gethan, was ich thun konnte, um eine Beſprechung des  
 »**ANATOL**« in der **Frkf. Ztg.** durchzuſetzen. Vorgebens der wahre Grund  
 ſind gewiſſe ~~inne~~ innere Vorgänge zwifchen meinem **Onkel** und mir, die  
 60 ich Dir einmal mündlich erklären werde. Hingegen habe ich eine **Beſpre-**  
**chung** für **RICHARD** erwirkt. Nun haben aber die Referenten das Recht  
 ungehindert feiner Weiſungs-Äußerung bei uns, und das dumme **Frauen-**  
**zimmer**, das bei uns die deutſche Literatur voranleitet, hat **RICHARDS** **B**  
**Buch** abſolut nicht **verſtanden**. Dafür kann ich nichts, und ich kann es  
 65 nur bedauern. Ich habe das Ehrenwort meines **Onkels**, daß Dein neuer  
 Roman beſprochen wird, ſobald er in Buchform erſchienen iſt.  
 Wenn ich keinen ſchweren Krankheitsanfall bekomme, will ich von mei-  
 nem vierwöchentlichen Urlaub drei auf eine Reife verwenden. Ich habe  
 keinen höheren Wunſch, als dieſe drei Wochen mit Dir zu verbringen.  
 70 Aber das muß im Auguſt ſein. Kannſt du fort? Und wohin? Bitte, ſchreib’  
 mir bald darüber.  
 |Oh dieſe Hypochondrie in Deinem letzten Briefe! Gewiß, es iſt wünſchens-  
 werth frei zu ſein. Aber ich habe oft über die Freiheit nachgedacht, und  
 ich fürchte beinahe, daß ſie doch nicht das Gut iſt, daß <sup>v</sup>das<sup>v</sup> wir glauben.  
 75 Man würde glücklich auf allen Seiten Wege vor ſich ſehen. Und ich weni-  
 gſtens gehöre nicht zu den Leuten, die rafch entſchloſſen einen von den  
 hundert Wegen einſchlagen, ſondern zu denen, die all’ ihr Leben lang  
 damit verändeln würden, davor zu ſtehen |und zu überlegen: ſoll ich  
 dahin gehen oder dorthin? Und würde ich einen Weg wählen, welchen  
 80 immer, ſo würde mich bis an meinen Tod die Reue verfolgen, daß ich  
 nicht den andern eingefchlagen. Biſt Du nicht auch ein wenig ſo? Gewiß,  
 der Zwang iſt drückend. Aber es hat auch ſein gutes: es erſpart einem die  
 Weiche der Wahl und die Verantwortung dafür. Der Zwang, C’EST UNE  
 DESTINÉE TOUTE FAITE. Und wenn er, wie bei dir, nicht mit Infamie  
 85 verbunden iſt (wie bei mir), ſo ſollte man ihn |ruhig tragen, zumal wenn  
 man dabei auch noch graduieren kann. Wer weiß, ob nicht gerade in Dei-  
 ner Abſcheu davor, ein ärztlicher ~~ban~~ Banaufe zu werden, ein gutes Theil  
 Deiner Productionskraft liegt. Und wer weiß, ob dieſe, die vielleicht zum

→Heinrich Kanner

Paris, →Die Zeit. Wiener  
WochenschriftHermann Bahr, Paris, Henri  
Albert, Paris

Henri Albert

Anatol, Frankfurter Zeitung

→Fedor Mamroth

→[?? Rezension von Beer-  
Hofmann: Novellen], Richard  
Beer-Hofmann→?? [Leitung der dt. Lit. bei der  
Frankfurter Zeitung], Richard  
Beer-Hofmann  
→Novellen, →[?? Rezension von  
Beer-Hofmann: Novellen]

→Fedor Mamroth

90 großen Theil eine Reaktionserfcheinung ift, nicht fehr abnehmen würde,  
wenn auf der andern Seite die Aktion des Zwanges aufhörte. Dabei fällt  
mir ein, daß es im Obigen nicht Productions-Kunft heißen darf, fondern  
»Wille zur Produktion«. Auch fonft habe ich es mir ganz anders gedacht,  
als es da ausgedrückt ift. Das macht aber nichts.

Die von Dir erwähnte **Erwiderung** von **CHRISTENSEN** habe ich nirgends  
95 entdecken können. Könntest Du mir nicht die Nummer oder nur die unge-  
fähre Erfcheinungszeit angeben?

→[**Erwiderung**], Hjalmar Chris-  
tensen

Und **RICHARD**? Und **LORIS**?

Richard Beer-Hofmann, Hugo  
von Hofmannsthal  
Bernard Lazare, *L'antisémitisme*.  
*Son histoire et ses causes*.  
Léon Chailley, Rue Saint-Joseph,  
→Bernard Lazare

Bitte, lies: **BERNARD LAZARE: L'ANTISÉMITISME**. Soeben erfchienen  
bei **LÉON CHALLEY**, 8. RUE SAINT-JOSEPH. Der **Verfaffer**, in unferem  
100 Alter, ift felbst Jude.

Mein **Schwager** ift hochbeglückt mit Deiner Zeitchrift und dankt Dir  
noch vielmals.

→Josef Rosengart

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldmann

105 Schreib' bald!!

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 3 Blätter, 12 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« ver-  
merkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

12–13 *Minifterfturz und Minifter-Krifis*] Gemeint war der am 22. 5. 1894 vollzo-  
gene (erzwungene) Rücktritt des Kabinetts von **Jean Casimir-Perier**.

15 *Geld*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 5. [1894]

20–21 *darüber gefchrieben*] **Alberts** Brief vom 23. 5. 1894 enthält neben dem Vor-  
haben, das ›*Abschiedsouper*‹ bei einer Freien Bühne aufführen zu lassen, auch  
mehrere Textvorhaben: *Denksteine* und von ihm noch nicht gelesene Text-  
manuskripte (>*Die überspannte Person* und *Halb Zwei*, vgl. Paul Goldmann  
an Arthur Schnitzler, 29. 5. [1894]) möchte er gegen Ende des Sommers im  
*Mercure de France* gedruckt sehen. Neben seiner bevorstehenden *Rezension*  
von *Das Märchens* in der *Revue Blanche* plante er, in derselben Zeitschrift  
über die »Jungen *Wier*« zu schreiben.

21 *aufführen*] Aus dieser Zeit sind keine Aufführungen in **Paris** bekannt.

22–23 *Albert ... befpochen*] **Alberts** *Rezension* erschien nicht im *Mercure de France*,  
sondern in der *Revue Blanche*: **Henri Albert: Les Lettres allemandes. Drame**  
*Nouveaux*. In: *La Revue Blanche*, Jg. 6, Nr. 32, Juni 1894, S. 556–560, hier:  
S. 560.

28 *Rindvieh*] unklare Anspielung

33 *Gefchlechtslofe Freundschaft*] Rein freundschaftlich war die Beziehung zw-  
ischen **Nietzsche** und **Andreas-Salomé** wahrscheinlich nicht. Wie **Andreas-**  
**Salomés** *Lebensrückblick* zu entnehmen ist, soll ihr **Nietzsche** 1892 vergeblich  
einen Heiratsantrag gemacht haben. Es ist umstritten, ob dieser Bericht wahr  
ist.

37 *Brief*] Womöglich handelte es sich um den Brief **Andreas-Salomés** an  
**Schnitzler** vom 15. 5. 1894.

64 *verftanden*] XXXX

<sup>66</sup> *Roman*] Nicht identifiziert. Möglicherweise ging es um Schnitzlers Erzählung *Blumen*, deren Abdruck in der *Frankfurter Zeitung* Mamroth jedenfalls am 4. 4. 1894 freundlich ablehnte.

<sup>70</sup> *August*] Von 23. 8. 1894 bis 3. 9. 1894 verbrachten Schnitzler und Goldmann einige Zeit gemeinsam in *Bad Ischl* und *Bad Aussee*.

<sup>83–84</sup> *c'est ... faite*] französisch, etwa: das Schicksal ist vorbestimmt

<sup>101</sup> *Zeitschrift*] nicht ermittelt